

**Weggepreis**  
für Halle monatlich bei zweimaliger  
Zustellung 1,20 Mark, vierteljährlich  
3,00 Mark, durch die Post 3,50 Mark  
ausschließlich Zustellungsgebühr. Be-  
stellungen werden von allen Reichs-  
postämtern angenommen. Im aus-  
sichtigen Zeitungs-Verzeichnis unter  
Social-Zeitung eingetragen. Für an-  
derweitig eingegangene Manuskripte  
wird keine Gewähr übernommen.  
Nachdruck nur mit der Genehmigung  
der Social-Zeitung gestattet.  
Herausg. der Schriftleitung Nr. 1149,  
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1149,  
der Besuchs-Abteilung Nr. 1139  
Postfach-Ronto Leipzig Nr. 4009.

# Zeitung

Einundfünfzigster Jahrgang.

**Anzeigen**  
werden die 7gepostete Kolonialzeile  
oder deren Raum mit 30 Dfg. berech-  
net und in sofern Annahmestellen  
und allen Anzeigen-Schichten ange-  
nommen. Reflektions die Zeile 1 Hfl.  
Schluss der Anzeigen-Aufnahme  
sonntags 11 Uhr, für die Sonntags-  
nummer abends 6 Uhr. Abdrucken  
von Anzeigenaufträgen, soweit  
solche zulässig sind, müssen schriftlich  
erfolgen. Erfüllungsort: Halle a. E.  
Erscheint täglich zweimal  
Sonntags einmal  
Schriftleitung und Haupt-Redak-  
tion: Halle, Dr. Brauhauptstr. 17.  
Neben-Redaktionsstelle Markt Nr. 24.

## Französische Angriffe zurückgeworfen.

### Spanien.

Unter den wenigen bis jetzt noch neutralen Ländern der Erde ist Spanien das größte, oder wenigstens das zweitgrößte. An Flächenraum wird es nur von Argentinien, das jüngst die Entente schon in den Krieg hineingezogen zu haben glaubte, das sich aber seine Unabhängigkeit gewahrt hat, übertroffen. Der größeren Nähe und härteren militärischen Organisation halber ist Spanien natürlich das bei weitem interessanter Land. Wir müssen uns aber eingestehen, daß wir über die dortigen Vorgänge nur sehr mäßig unterrichtet sind. Der Nachrichtenstand von Haavas, auf den auch die französische Presse in der Saupresse angewiesen ist, war schon im Frieden miserabel; er ist jetzt zwar noch tendenziöser und partieller, aber nicht unangenehmer geworden. Die französischen Zeitungen geben vollends nur ein nach ihrem Vorurteil und Interesse aber ein nach den Bedürfnissen der Entente gefärbtes Bild. Eigene Nachrichten zu beschaffen, verhindert uns der Mangel jeder direkten Verbindung. Es bleibt uns vorzubehalten, aus dem vorliegenden Material unsere Schlüsse zu ziehen.

Dazu bietet der Verlauf der Dinge, der sich ja zügelnd einermäßen überlassen läßt, doch einige Gelegenheiten. Des Rubels Kern ist, daß die Entente seit Monaten darauf bedacht ist, jedem spanischen Kabinett, das sich nicht zur Aufgabe der Neutralität oder doch zu einer für die Entente partiell gehandhabten Neutralität bereitfinden läßt, durch innere Wirren das Leben so sehr als möglich zu erschweren, daß das politische Leben tatsächlich auf seinen Kopf verwirrt war als heute, daß aber trotz alledem die spanischen Machthaber vom Standpunkt der Neutralität nicht wanken und nicht weichen. Selten sind noch die Ministerkrisen im Lande des Reichesystems der Parteien so zahlreich geflohen als in den letzten Monaten. Die Kabinets-Romanos, Dato, Garcia Prieto sind einander auffallend rasch geflohen. Jedes der Kabinets hätte sich mit der Bewegung in der Arme, deren Offiziere nach Befugnissen, die weit über ihre verfassungsmäßige Stellung hinausgehen, verlangen, und hatte sich mit den Madraschisten der ganz von Frankreich beeinflussten revolutionären und radikalen Parteien herumzuspielen. Jede hatte befähigende Verhandlungen mit den Sozialisten der Weltmächtigkeit, die sich oft genug dem Lande aus seiner Stellung unseren Abgoten gegenüber einem Strich zu drehen. Das Endresultat ist aber doch gewesen, daß alles beim alten blieb und die Entente Gründe hat, ihre Hoffnungen und Erwartungen um einen Pfund zurückzuführen.

Eben hat wider noch einer besonders gefährlichen Ministerkrisis, in der eine ganze Anzahl führender Männer die Übernahme der Kabinetsbildung abgelehnt haben, der der Senatspräsident Garcia Prieto (auch bekannt unter dem ihm gelegentlich verliehenen Titel des Marquis von Alarcón) die Fägel der Regierung entziehen. Diese Regierung unterwerft sich sehr wesentlich den allen bisherigen. Sie ist nämlich, von Spanien noch nicht gesehen, ein Koalitions- oder Konzentrationstabinett, in dem die beiden Parteien, die sich jetzt in der Macht gleichmäßig auf Grund gültiger Vereinbarung ablösen, gemeinsam tätig sind. Dies ist sehr wichtig, denn es beweist, daß die beiden Parteien, die konservativ wie die liberale, auf die es in der Hauptfrage ankommt, in der Hauptfrage ein gemeinsames Programm haben. Worin dieses Programm besteht, das sagt die Erklärung, die der Ministerpräsident abgegeben hat, sehr deutlich. Eben in der Aufrechterhaltung der Neutralität! Er bezeichnet das Koalitionskabinett als Übergangskabinett, läßt gleichzeitig die völlige Auflösung der Kammer und neue Wahlen ankündigen. Aber es ist unter diesen Umständen selbstverständlich, daß aus diesen neuen Wahlen, mögen sie den Konzentrationen oder den Liberalen zum Siege verhelfen, nur ein Kabinett hervorgehen wird, das eine an der Neutralität festhaltende Mehrheit hinter sich hat. Spanien hat eben jetzt genau aus dem Ereignissen gelernt, um zu wissen, was für zweifelhafte Nutzen ihm der Anschlag an die Entente bringen würde. Es hat zwei Beispiele, die noch den verschiedensten Richtungen lehrreich sind: einmal das benachbarte Portugal, das unter englischer Waffenfriedenshaft steht und den völligen Verlust seiner nationalen Selbstständigkeit zu befürchten hat, auf der anderen Seite Argentinien, mit dem Spanien, wie bekannt, in besonders engen politischen, sozialen und wirtschaftlichen Beziehungen steht, und das zu keinem Vorteil sich des gewaltigen Drucks der Entente, der noch dazu von Washington aus geübt wird, sehr handhaft erwehrt.

Es ist unnötig zu sagen, daß der Entente-Propaganda in Spanien noch ein Drittes sehr unangenehm in die Quere gekommen ist, das sind die Ereignisse in Italien, die der spanischen Bevölkerung die Augen vollends darüber geöffnet haben, wie es sich in Wirklichkeit mit dem Kräfteverhältnis der kämpfenden Parteien und mit dem angeblich unvermeidlichen Sieg der Alliierten verhält. Der Sieg in Italien wird vielen Schwankenden zwischen dem Sprenden und den Säulen des Neutralen die Augen geöffnet und den Apell an die „Furcht“, mit dem die französisch-englischen Agenten arbeiteten, wirkungslos gemacht haben. Wir haben in Spanien immer eine große Anzahl christlicher Freunde ge-

habt, die von unserer guten Sache überzeugt sind und den Verleumdungen und Entstellungen der gegnerischen Propaganda nicht geglaubt haben. Jetzt dürften auch viele, die das Opfer dieser Propaganda geworden sind, zur klaren Erkenntnis der Dinge zurückkehren. Die Entente muß erkennen, daß mit ihren unglücklich geführten verwerflichen Kriegen allein der Krieg auch nicht zu gewinnen ist. Ihre totalen Wählerarbeit in Schweden hat mit einem Schlag unter großer Kritik in den südlichen Gewässern der Dänische die Wirkung verloren. In Spanien sieht man unter dem Eindruck des „Gemins“, den der Anschlag an die lateinische Schwester dem italienischen Nachbar gebracht hat. Es geht eben auf der ganzen Linie rückwärts mit dem „Triumphzug“ der Entente.

Im Artois folgte auch tageweise kleineren Patrouillen vorstößen abends der Angriff feindlicher Großpatrouillen nördlich der Bahn Douai-Arras. Der Angriff wurde größtenteils schon vor unseren Hindernissen durch unter Verneinungsfeuer zum Scheitern gebracht, an einigen Stellen nach kurzem Grabenkampf unter schweren Verlusten abgelenkt.

Nördlich St. Quentin bis in Gegend von Bullecourt lebte in der Nachmittagsstunden die feindliche Artillerie-tätigkeit auf. Gleichzeitig setzte heftiges Mörserfeuer ein, das nach vorübergehendem Stillstand während der Nacht, in den frühen Morgenstunden erneut fast wieder einsetzte.

Nördlich Soissons lag in den Morgenstunden hartes feindliches Feuer auf unseren vorgehenden Stellungen in Gegend Neuville, das sich gegen sieben Uhr vormittags zu großer Heftigkeit steigerte. Kurz darauf griff der Feind durch starken Nebel begünstigt, beiderseits der Straße Martigny-Cerny bei Neuville-ferme de Brunin und beiderseits der Straße Nilles-Cherny an. Nach anfänglichem Vordringen wurde der Feind durch Gegenstoß unter blutigen Verlusten wieder über die Milette zurückgeworfen. Ein zweites Mal erfolgte französischer Vorstoß wurde glatt abgewiesen. In der Nacht hielt lebhaftes Störungsfeuer in weiteferen Störten an.

Auch beiderseits der Maas steigerte sich in den Abendstunden an zahlreichen Frontstellen das Feuer zu größerer Heftigkeit.

In Italien haben die Verbündeten sowohl im Gebirge wie in der Nähe an Meer weiter Fortschritte gemacht. Ungarische Sonderteilungen haben hier den Fluß überschritten und 1000 Italiener gefangen genommen.

### Der amtliche österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 16. November. Amtlich wird verlautbart:

#### Italienischer Kriegshauptakt.

Am Abend des 14. Nov. vor den Lagunen von Venedig haben Sonderteilungen in zäher Säuberungsarbeit dem Feinde Gelände abgenommen, wobei über 1000 Gefangene eingekerkert wurden.

Am Brenntal bemächtigten sich österreichisch-ungarische Truppen des Ortes Cismon und der beiderseits davon hinauftragenden Höhen. Auch nördlich von Miago verloren die Italiener einige hartnäckig verteidigte Gebirgshöhen.

#### Deutscher Kriegshauptakt.

Nichts zu melden.

#### Hispanien.

Die westlich des Ozeanos-Sees von den Franzosen geräumten Dörfern wurden durch unsere Truppen besetzt. Der Chef des Generalstabs.

### Der amtliche deutsche Heeresbericht vom Abend.

WTB. Berlin, 16. November, abends. (Amtlich.) Stärkerer Feuerkampf bei Dignuide. Im Osten nichts Besonderes. Neue Angriffserfolge im Gebirge zwischen Brenta und Piave.

## Letzte Depeschen.

### Vertagung des Abgeordnetenhausbesitzes bis 28. November.

WTB. Berlin, 16. Nov. Der Heilsteausauschuss des Abgeordnetenhausbesitzes trat in seiner heutigen Sitzung dahin, die nächste Woche Sitzungsfrei zu lassen und erst am Mittwoch, den 28. November, eine Wollung abzuhalten, in der mit der Beratung der Kohlen- und Ernährungsfrage begonnen werden soll. In der Zwischenzeit sollen die Kommissionen Gelegenheit haben, den ihnen zugewiesenen Beratungsstoff zu erledigen. Die erste Sitzung der Wahlrechtsvorlage wird am Dienstag, den 4. Dezember, beginnen.

### Der Reichskanzler beim bayrischen Königspaar.

WTB. München, 16. Nov. Die Korrespondenz-Schriftmann meldet: Der König und die Königin empfingen heute nachmittags den Reichskanzler Grafen von Hertling mit Gemahlin und Tochter in Audienz. (Letzte Depeschen siehe auch Seite 4.)

### Die maximalistische Regierung.

a. B. Genf, 15. November. Wie der „Matin“ aus Petersburg meldet, besteht die von den Maximalisten eingeleitete vorläufige Regierung aus 11 Kommisariern. Das Präsidium führt Lenin, Unterrichtsminister ist Lunatscharski, Minister des Auswärtigen Trotski, Minister des Inneren Krieger. Das Kriegs- und Marineministerium wird von drei Kommisariern verwaltet, das Eisenbahn- und Verkehrsministerium vom Eisenbahnerverband.

a. B. Rotterdam, 15. November. „Daily News“ meldet: Die Texte der Weimarertrage Ruhlands mit dem Alliierten befinden sich in der von den Bolschewiki am Montag besetzten Staatsdruckerei. Infolgedessen haben noch am Montag die Bolschewiker der Entente ihre erst eben angekündigten Beziehungen zu neuen Regierung wieder abgebrochen und bereiten sich auf die Abreise aus Petrograd vor.

### Flottenversammlung in Petersburg.

Stockholm, 15. Nov. Die letzten Nachrichten aus dem Land sprechen wieder mehr für den Sieg der Bolschewiki in Petersburg. Nach einem Telegramm aus Saporandja hat Oberleutnant Murawiew, der Chef des Verteidigungsgebietes, von Petersburg eine Rundgebung ausgefertigt, in der er das Gerücht vom Übergang der Petersburger Truppen zu Kerenski als eine Lüge dieses letzteren bezeichnet. Außer den Kreuzern „Aurora“, „Caraj“, „Sowoboda“ und dem Schulschiff „Africa“ seien sechs Zorpedobote der Flotte in Petersburg angekommen und hätten sich bei der Nikolabridge verankert, von wo aus sie im Notfall nach Petersburg beschiffen könnten.

### Kerenski verzichtet auf Vergeltung.

London, 14. Nov. (Reutersmeldung.) Die Wälder meilen aus Petersburg; die Truppen Kerenski sind nahe bei Petersburg zusammengezogen. Kerenski sprach die Wichtigkeit aus, die Bolschewiki zu entfernen und die Macht den demokratischen Organisationen einschließlich des Vorparlamentes und des Ausschusses zur Sicherung des Landes und der Revolution zu übertragen. Im Falle, daß ein Uebereinkommen mit den sozialistischen Parteien zustande käme, würde es keine Vergeltungsmaßnahmen anwenden.

### Bedingungen zur Bildung einer sozialistischen Regierung.

WTB. London, 15. November. (Kreuzer.) Ein Telegramm aus Petersburg vom 13. November an die Alliierten besagt: Während der Verhandlungen über die Bildung einer sozialistischen Regierung ist der Eisenbahnerstreik aufgehoben. Die von den Sozialisten den Bolschewiki angebotenen Bedingungen sind: 1. Entlassung der roten Garde. 2. Die Petersburger Garnison wird unter die Kontrolle der Gemeindeverwaltung gestellt. 3. Die militärischen Operationen werden eingeschränkt, wenn diese Bedingungen angenommen werden. 4. Es werden vollständige Bürgerschaften gegeben, daß Kerenski Truppen beim Einrücken in Petersburg keinen Schuß lösen werden. 5. Es sollen keine Säusjudungen und Verhaftungen vorgenommen werden. Wenn unter diesen Bedingungen ein Waffenstillstand zustande kommt, würden die Verhandlungen über die Bildung einer Regierung, die aus allen sozialistischen Parteien, aber ohne Zuzugung der Bolschewiki bestehen soll, begonnen werden. Die Bolschewiki verlangen außer der Teilnahme an der neuen Regierung auch die Verantwortung für die Regierung gegenüber dem neuen ausführenden Hauptauschuss der Sowjet-Abgeordneten.

### Eine sozialistische Regierung in Finnland.

Nach einer Sonderdrachung aus Stockholm hat sich in Finnland eine sozialdemokratische Regierung unter dem Vorsitz des ehemaligen Regierungschefs Toivola gebildet. In Helsingfors ist alles ruhig. Das jetzt eine rein sozialdemokratische Regierung die Macht übernimmt, obwohl die Sozialdemokraten im Landtag die Mehrheit nicht haben, ist offenbar dem Einfluß der Ereignisse in Rußland zuzuschreiben. Was die Haltung der neuen Machtübernehmer zu der Unabhängigkeitbewegung Finnlands betrifft, sei daran erinnert, daß

gerade Takt während seiner ersten Amtsführung den Anspruch für ein solches auf volle Selbstständigkeit mit großem Nachdruck behauptet.

### England.

#### Die große Montagsdebatte im Unterhaus.

Der Londoner Berichterhalter des „Neuen Rotterdamschen Courant“ meldet, er glaube nicht, daß Aquilum am Montag einen regelrechten Angriff auf die Regierung unternehmen werde. Der Parlamentsberichterhalter der „Westminster Gazette“ schreibt, wenn Lord George bei seinem Besuche, Paris zum Sitz des Kongresses zu machen, bleibe, so sei eine neue politische Krise möglich. Von den Abgeordneten werde bereits über eine neue politische Kombination gesprochen. Im Pariser Brief schreibt die „Westminster Gazette“: Eine Krise sei das Letzte, was ein vernünftiger Vaterlandstreuer in dieser Zeit wünsche. Aber es gäbe noch schlimmere Dinge. Der Premierminister habe an den Entscheidungen, die seit Beginn des Krieges getroffen worden seien, einen übermäßig großen Antheil gehabt. — „National Gazette“ und „Evening Standard“ setzen sich für den Premierminister ein.

„Globe“ schreibt: Weitens süßigen die Mitglieder des Kongresses die politischen Katen ihres Landes; aber seine letzte Escapade in Paris gehe doch zu weit. Der Sturz Bismarcks biete einen guten Anlaß, um den unausführbaren Plan, der nur zu Reibungen zwischen den Verbündeten und dem Militär führen könne, aufzugeben. Derselben Blatt zufolge behält Grund zur Annahme, daß ein starker Druck auf die Verhältnisse ausgeübt wird, um ihn zum Eintritt in die schwebende Regierung zu bewegen. Man nimmt an, daß er allein in London wäre, die Festigkeit zu geben. Man ist deshalb im Ministerium für das Postwesen zu überlegen, aber er würde jedes Ministerium bekommen können, das er will, auch das kaiserrätige Amt.

#### Die holländische Presse über die drohende englische Ministerkrise.

T. U. Amsterdam, 15. Nov. Die holländische Presse hält es nach den getriggen Auseinandersetzungen des englischen Ministerpräsidenten Lord George über den Zweck des neu errichteten Kongresses nicht für unwahrscheinlich, daß die Gemüter sich wieder beruhigen. Die „Tijds.“ erklärt, daß man nächsten Montag im englischen Unterhaus wohl ein hartes Wort hören werde, eine ministerielle Krise brauche jedoch aus der Weite, wie Lord George sich ausgesprochen habe und wie viele Ausdrücke aufgenommen werden, nicht zu folgen. „Nieuws van den Dag“ schreibt, daß Lord George durch seine getriggen Erklärungen die Befriedigung, die nach seiner Pariser Rede in den Kammern ausgesprochen wurde, als wolle er vermittels eines eigenmächtigen, von ihm präsidirten Kongresses sich zum allgemeinen Diktator der Ententeländer aufwerfen, entkräftet habe. Dies und die Verwirrung über die öffentliche und allzu oberflächliche Anerkennung der besagten Fehler habe sehr viel böses Blut gegen den Ministerpräsidenten gemacht, und da er bereits viel von seiner Popularität verloren habe, brauche man nicht leicht zu glauben, wenn er vom Parlament nach Hause geschickt werden würde, wenn er noch Vorleser nach Hause geschickt werden würde. „Nieuws van den Dag“ schreibt, die Erklärungen über den Kongress in England und Frankreich bewiesen, daß die Staatsmänner, die diesem Rat angehören sollen, über die Auffassung des Rates sich noch nicht einig wären. Für Bismarck sei die Leitung in einer einzigen Hand Zukunftsmuß und eine noch nicht zu erlangende Möglichkeit. Lord George jedoch habe in seiner Mitteilung über die Zusammenstellung und die Art und Weise des Kongresses deutlich den vollkommenen betadelnden Charakter herorgehoben. Es sei also von einer Einheit der Befehlshührung noch keine Rede.

#### Die Prophezeiungen der Johanna Southcott.

T. U. Amsterdam, 15. Nov. Bezeichnend für die augenblicklich lebendige der Verehrung nach englischen Göttergöttern ist ein Bericht in G. und W. von Johanna Southcott hinterlassenen Koffer zu öffnen, welche im Jahre 1750 in

Eteter geboren wurde. Sie konnte die Aufmerksamkeit zum erstenmal auf sich durch eine große Anzahl im Jahre 1782 veröffentlichte Prophezeiungen. Darunter wurde u. a. der tiefste Zustand von 1798 und die Hungersnot von 1795 und 1797 vorausgesagt. Weiter ergab sie, daß Englands größter Feind der Adler sei, und daß die Barbaren aus Europa vertrieben werden würden, wenn der Adler nicht mehr in die Gonne fiele. Der letzte große Krieg würde in Asien ausgebrochen werden. Nach ihrem Tode fand man noch einen verpackten Koffer mit den dem englischen Volke gemachten Prophezeiungen und zugleich der Bestimmung, daß dieser während einer großen nationalen Krise in Gegenwart der englischen Bischöfe geöffnet werden müßte.

#### Geheime Verbandsverträge zur Annektion niederländischen Gebietes.

„Nieuwe Rotterdamsche Courant“ schreibt im Leitartikel des Abendblattes vom 9. November über den französischen Geheimvertrag betreffs des linken Rheinufers. Dieser Vertrag hatte vorläufig den Zweck, die Beziehungen zwischen England und Frankreich zu verbessern. Der Vertrag wurde in London durch den englischen Ministerpräsidenten, die Beziehungen zwischen England und Frankreich zu verbessern. Der Vertrag wurde in London durch den englischen Ministerpräsidenten, die Beziehungen zwischen England und Frankreich zu verbessern. Der Vertrag wurde in London durch den englischen Ministerpräsidenten, die Beziehungen zwischen England und Frankreich zu verbessern.

„Nieuwe Rotterdamsche Courant“ schreibt im Leitartikel des Abendblattes vom 9. November über den französischen Geheimvertrag betreffs des linken Rheinufers. Dieser Vertrag hatte vorläufig den Zweck, die Beziehungen zwischen England und Frankreich zu verbessern. Der Vertrag wurde in London durch den englischen Ministerpräsidenten, die Beziehungen zwischen England und Frankreich zu verbessern. Der Vertrag wurde in London durch den englischen Ministerpräsidenten, die Beziehungen zwischen England und Frankreich zu verbessern.

„Nieuwe Rotterdamsche Courant“ schreibt im Leitartikel des Abendblattes vom 9. November über den französischen Geheimvertrag betreffs des linken Rheinufers. Dieser Vertrag hatte vorläufig den Zweck, die Beziehungen zwischen England und Frankreich zu verbessern. Der Vertrag wurde in London durch den englischen Ministerpräsidenten, die Beziehungen zwischen England und Frankreich zu verbessern. Der Vertrag wurde in London durch den englischen Ministerpräsidenten, die Beziehungen zwischen England und Frankreich zu verbessern.

### Vermischte Kriegsnachrichten.

#### Neuer Schiffsaus Americas und Englands.

Aus Bergen wird mitgeteilt, daß die Engländer den norwegischen Dampfer „Crule“ aus Bergen in England beschlagnahmt haben. Weiter wird gemeldet, daß mehrere Schiffe der Störweng-America-Linie will ferner das Schiff „Bergensfjord“ zu Truppentransporten überlassen haben.

#### Der „Neue Typ“.

Der von einem deutschen H-Boot am 19. Oktober verlorene englische Dampfer „Bar Clover“ hatte kaum einen Monat zuvor, am 20. September, seine Probefahrt gemacht, und zwar unter besonderer Aufmerksamkeit englischer Schiffahrtstreue. Der Dampfer war in Belfast gebaut, 5000 T. groß und hatte bei seiner ersten Reise 6000 Tonnen Kohlen für Wäke an Bord. Kurz vor seinem Untergang ist er von einem Schiffe erreicht worden. Er hatte unlegbare Maschinen, einen kurzen dicken Schornstein, dahinter einen kurzen Schornstein, war bunt, mit hellgrün und schwarzen Feldern bemalt und hatte fast eines kleinen ein 12-Zentimeter-Geschütz an Bord, sollte also offenbar den Eindruck eines großen Torpedobojers machen. Die Hoffnungen, die man sich an den „Neuen Typ“ geknüpft hatte, sind sehr schnell zerfallen worden.

#### Brazilianische Vergeltungsmaßnahmen gegen die Deutschen.

WTB. Rio de Janeiro, 15. November. (Havas.) Die Kammer nahm am 14. November ein Gesetz über Vergeltungsmaßnahmen gegen die Deutschen an. Das vom Senat abgeordnete Gesetz ermächtigt insbesondere die Regierung, den Belagerungszustand in den Teilen des Landes zu erklären, wo es notwendig ist. Verträge mit feindlichen Staatsangehörigen über öffentliche Arbeiten und andere Kontrakte, die für die nationale Verteidigung schädlich sind, für ungültig zu erklären. Ferner geben internationalen Handel mit den Deutschen zu verhindern, die verdächtigen Feinde zu internieren und gegebenenfalls die Konjessionen für Länder der Anleiher nachprüfen.

Feldmarschall Freiherr v. Conrad hat, was aus Wien gemeldet wird, am Montag einen leichten Unfall erlitten. Als sein Auto vom Seiten Berg 303 n fuhr, überließ der Chauffeur, daß die Bahnschranke an der Bremer Bahn gegenüber war, das Auto polterte die erste Schranke an und prallte an der zweiten Schranke an; der Wagen blieb zwischen beiden Schranken liegen. Freiherr v. Conrad blieb unversehrt, das Auto wurde mehrfach beschädigt und der Chauffeur durch Glasplitter leicht verletzt.

### Neue Bestimmungen zur Hilfsdienstpflicht.

Der Bundesrat hat mit Zustimmung des vom Reichstage gewählten Ausschusses neue Bestimmungen erlassen, die dazu dienen sollen, die Unterlagen für eine verbesserte Heranziehung zum Hilfsdienste zu schaffen. Bekanntlich besteht bereits die Bundesratsverordnung vom 1. März 1917 den Zweck, eine Nachmeldung der Hilfsdienstfähigkeiten in Gestalt einer Kartei zu liefern, und ordnete hierzu an, daß sich die Hilfsdienstfähigkeiten alsbald persönlich oder schriftlich zu melden hätten. Sie hatte aber zahlreiche Ausnahmen zugelassen, um solchen Personen, die bereits im Hilfsdienst tätig sind, die Meldung zu erlassen und hierdurch zugleich die mit der Anmeldepflicht verbundenen Gebühren zu entlasten. Das hat vielfach zu Mißverständnissen geführt und zur Folge gehabt, daß sich eine große Zahl Meldepflichtiger nicht gemeldet hat. Aus andere Gründe haben das Ergebnis beeinträchtigt. Jedemfalls genügt die bisherige Nachmeldung nicht, den Bedarf an Hilfsdienstfähigkeiten auf die Dauer zu decken. Die neue Verordnung will eine Ergänzung herbeiführen und dabei die Mängel der ersten vermeiden. Sie bestimmt im wesentlichen folgendes: Auf öffentliche Aufforderung der Ortsbehörden haben

### Die kleine Claus.

Noman von Clara Bauß.

63. Fortsetzung.

Handdruck verboten.

Am anderen Morgen ging sie zögernd an die Arbeit. Sie suchte herbei, was noch von anderen Bekannten da lag, und griff nach — es war inzwischen keine Witze heranzukommen — zögernd nach den Waren, die sie gehen wollte. Nun ging sie an den Fenster und nahm jedes Stück einzeln vor. Sie fuhr mit den Fingern an den klassischen Rändern hin, da... die Mädchen sprangen aus... Die Hände waren knapp gefüllt und sticht übermäßig, der Befehl ohne die bisher beobachtete Affektuelle aufgeföh. Die Hände waren mit ein paar Stücken angefüllt. Bei den Damenjahren weiteten sich die Knospen der jetzt schon aus — die Mädchen war jedenfalls nicht begangen.

Sie litt. Was Brot ist off, der Tisch lag hing! „I“ dachte sie fräuzig. Was nun? Sie mußte diese Waren bestaunen, wenn sie nicht das Geschäft schädigen wollte, von dem sie nun lebhaft wurde. Doch meinte sie, nichts von all den Bitternissen, die sie hatte bis jetzt durchschaffen müssen, könne dem gleichen, was sie heute in Betrachtung versetzte und sie in Konflikt mit sich selbst brachte.

Sie versuchte sich zu trösten. Sie schalt. Da hatte sicher die Filiale in Neustadt mitgearbeitet, die Gesellschaft hatte es in all den Jahren nicht lernen können, ein anständig besetztes Stück zu fertigen. Was gelang ihnen, als ihre großen Erfindungen. Sie erstarrte sich und glaubte doch nicht im Ernste daran. Aber es war ihr eine Erleichterung, etwas zur Entschuldig der Firma Dilligisch & Winger zu haben, als sie Bahner junior Mitteilung von der „bismarck nicht befonders“ ausgefallenen Sendung machte.

Bahner junior schob die Unterlippe vor und schloß die Augen noch fester, als er sonst zu tun pflegte. Sein Personal behauptete, daß er auf diese Weise am besten sei. Aber als er den Kneifer auf die schmaltzige Nase legte, floß er wüßend über den Tisch hinweg zu der, die ihm Bericht erstattete hatte.

„Ja!“ sagte er. „Was aus dem Mele?“  
Er griff ein Paket heraus und sah es durch und noch eins. Und lagte dann mit einer bestimmten Geste: „Zurück!“  
„Den Befehlshörer können Sie selbst schreiben“, sagte er. „Sie haben es gut heraus, es den Deuten verknäpftlich zu machen.“

Als es dunkelte, stellte sie das letzte Paket der Lauchart Sendung beiseite. Sie wäre jetzt zufrieden gewesen, wenn sie einige Dutzend hätte dabeihalten können, aber es fand sich keines, an dem nichts zu beanstanden gewesen wäre. Sie dachte: „Die Mädchen, die an den Clastics herabfallen, könnte ich annehmen, niemand würde bemerken, daß es ausgebeißert ist.“ Es fand sich, als sie die Waren mit diesen Fingern herausuchte, so viel anderes noch daran, dem sie nicht mit Kabel und haben absetzen konnte, daß sie ihr Vorhaben mutmaßlich als nutzlos ansah. Sie fragte aber nach einer Maßnahme.

„Eine Maßnahme?“  
„Nun ja!“ sagte Marianne häßlich. „Damit man mal einen kleinen Schaden ausbessern kann!“  
„Auch das noch!“ leuchtete die diese Schöpfung. „Ihre Arbeitsamt erscheint mir so in höchsten Aufnahmest. Nein!“ — ihr volles Behn noch sich mit einem befreiten Atemzug — „was nicht gut ist, geht wieder zurück!“

„Aber nicht zu knapp!“ Der zottelnde Verkäufer sagte es schneidend und sagte dazu. Den konnte Marianne obneides nicht leiden.  
Eine Stunde später verlangte Bahner junior ungebüßig nach Marianne. Er war nicht nur im Essen ein Feinschmecker, auf den Brief, den dieses Mädchen nach Laucha überbrachte, war er neugieriger, als er sie selbst gesehen.

Als sie ihm sagte, daß sie diesen Brief nicht geschrieben habe, legte er langsam den harten Korbhüter hin. „Ich habe es Ihnen gegeben, heute vormittag, kurz vor zwölf Uhr.“ ... Wenn ein Auftrag von ihm nicht ausgeführt wurde, gab es nur eine Möglichkeit, man hatte es nicht gewußt.  
„Ja“, sagte Marianne mit schwerer Stimme. „Ja! Aber ich wollte Sie bitten, Herr Bahner... ich kann das nicht!“

„Was nicht?“ fragte er erstaunt. — die Tränen fließen ihr in die Augen, „an die Geste, Ihnen übergeben, — sie habe tief und gewandt Atem —“ daß ihre Waren nichts taugen.“

Er fragte: „Ist das so schwer?“  
„Ja!“ sagte sie mit dem verbestimmten Bemühen, ihrer janzwankenden Stimme Halt zu verschaffen. Und als er sich im Sessel herumdrehte und sie wortlos ansah, stieß sie hervor: „Ich war ja dort. Ich war ja bei Dilligisch & Winger.“

„Dann distieren Sie wenigstens den Brief!“ sagte er nach sekundenlangem Schweigen. Er drückte mit der linken den Kneifer auf der Nase fest und griff mit der Rechten nach dem Stoh Briefe, die noch zu prüfen und zu unterfertigen waren. Aber nach der ersten Unterschrift ließ er die Hand ruhen und sah gedankenschwer vor sich auf das Papier. True? Gab es die doch? Gab es auch Treue, die den Chefs galt, bei denen man einmal gearbeitet hatte; die dem Geschäft galt, in dem man einmal tätig gewesen war? Gab es eine Treue, die so hart war und so fest, daß sie auch eine Trennung überdauerte — die Trennung eines Verhältnisses, das nur auf Reizung und Geselligkeit begründet gewesen war? Bahner junior war all geworden, ohne sie vermisst oder gar geküßt zu haben. Noch weniger hatte er sie gefunden bis — heute. Er war nachdenklich und blieb es in diesem Abend. Seine Selbstzufriedenheit, seine Selbstsicherheit hatten heute einen Stoß erlitten. Er grübelte. Bedingte das Verhalten der Chefs in Laucha die ihnen gepöste Treue, dann hatte er selbst es sein Beding nicht recht gemacht. Da diese Treue nur in der Persönlichkeit der neuen Angestellten, dann durfte er sich auf dieser Liquidation gratulieren. Er freute sich auch für den Sohn, freute sich über den starken Bild, den der Junge bewies hatte, als es galt, diese Mädchen dem Geschäft zu zuführen.

Seine nachdenkliche Miene erhellte sich. Der geschäftliche Scharfsinn seines Sohnes — er war das Ergebnis seiner eigenen Arbeit, seiner Erziehungsbereitschaft. Es war gar nicht leicht, einen Menschen, noch dazu den eigenen Sohn, betart heranzubilden und zu drillen, daß er den Vater ersparen konnte. Bahner junior war zufrieden.

Marianne wurde schon am nächsten Vormittag in das Privatloft „besohlen“. Bahner junior eröffnete ihr, daß sie die Durchsicht der Waren bis auf weiteres ihrer vornehmen könne. „Es ist dann auch leichter für Sie“, sagte er mit einem halben Seitenblick nach ihr. „Sie können schneller fragen, wenn Ihnen etwas aufföh. Hoffentlich“, endete er wieder mit einem halben Blick nach ihr, „passiert uns nicht wieder solch unangenehme Fälle mit Dilligisch & Winger; diese Neutoren sind mir unangenehm.“ Es kommt heute ein ganzes Teil Waren von ihnen...“

„Ich nein“, sagte sie trauernd und sah ihn dabei dankbar an, „es kommt... ganz richtig... nicht wieder vor.“

(Fortsetzung folgt.)

ist innerhalb der in der Aufforderung zu bestimmenden Frist bei der darin angegebenen Stelle zu melden:

1. Alle männlichen Deutschen, die nach dem 31. März 1917 geboren sind und das 17. Lebensjahr vollendet haben, soweit sie nicht zum aktiven Heere oder zur aktiven Marine gehören, oder auf Grund einer Reklamation vom Dienste im Heere oder in der Marine zurückgestellt sind.

2. Alle männlichen Angehörigen der österreichisch-ungarischen Monarchie, die nach dem 31. März 1917 geboren sind und das 17. Lebensjahr vollendet haben, soweit sie im Gebiete des Deutschen Reichs ihren Wohnsitz oder ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben und nicht zum aktiven Heere oder zur aktiven Marine gehören.

Menschen, wie sie die Verordnung vom 1. März 1917 zugelassen hatte, gleich als die neue Bundesratsverordnung in Kraft zu. Abgesehen von den dem aktiven Heere oder der aktiven Marine angehörenden Personen, die ja nicht der Hilfsdienstpflicht unterliegen, sind allein die Reklamationen von der Anmeldepflicht ausgenommen, weil sie einer ausreichenden militärischen Kontrolle unterliegen, die aus militärischen Gründen nicht entbehrt werden kann und durch eine andere Meldepflicht beeinträchtigt werden könnte.

Grundsätzlich ist die persönliche Meldung angeordnet, jedoch ist allgemeine schriftliche Anmeldung zulässig, sofern die vorgelegten Meldebücher ordnungsmäßig ausgefüllt und rechtzeitig eingeleitet sind. Die Karten werden von den Anmeldestellen ausgegeben. Auch bei den persönlichen Meldungen werden die gleichen Karten ausgestellt, wozu die Meldepflichtigen die erforderlichen Angaben zu machen haben. Wer sich schriftlich meldet, kann von der Ortsbehörde nötigenfalls zur Aufführung oder Ergänzung seiner Angaben vorgelesen werden. Für Inhalten öffentlicher oder privater Briefe, Besessenen, Zeilen- und Ähnlicher Anstalten haben die Anstaltsleiter die Meldungen zu erstatten, wobei ganz oder zum Teil Nachmeldung durch Briefen vom Kriegsamte erlaubt werden kann. Das gleiche gilt für geschlossene Internierungsanstalten (Internats). Wer sich bereits nach der Verordnung vom 1. März 1917 vorpflichtig gemeldet hat, braucht sich jetzt nicht von neuem zu melden.

Die gesammelten und, soweit nötig, vervollständigten Meldebücher, wie bisher, die Ortsbehörde an die Einberufungsausschüsse weiterzugeben.

Man ist für die jeder Meldepflichtigen auch für solche, die sich schon nach der früheren Verordnung gemeldet haben, geltende Verpflichtung, auf Aufforderung des Vorstehenden des Einberufungsausschusses persönlich zu erscheinen, auf Fragen des Vorstehenden oder seines Vertreters Auskunft zu erteilen und sich einer Untersuchung durch den vom Vorstehenden bestimmten Arzt zu unterziehen, sofern dies für die Feststellung der körperlichen Eignung des Hilfsdienstpflichtigen für eine bestimmte Arbeit erforderlich ist.

Zur weiteren dauernden Ergänzung der notwendigen Nachmeldungen haben sich ferner persönlich bei dem für ihren Wohn- oder Aufenthaltsort zuständigen Einberufungsausschuss zu melden:

1. Alle männlichen Deutschen, die das 60. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und die nach Ablauf der von der Ortsbehörde für die allgemeine (neue) Meldung bestimmten Frist aus dem Dienste im Heere oder in der Marine aus anderen Gründen als infolge einer Reklamation ausgeschieden;
2. alle im Reichsgebiet wohnhaften männlichen Deutschen und Angehörigen der österreichisch-ungarischen Monarchie, die nach Ablauf der zu 1. bezeichneten Frist das 17. Lebensjahr vollendet;
3. alle männlichen Angehörigen der österreichisch-ungarischen Monarchie vom vollenden 17. bis zum vollenden 60. Lebensjahre, die nach Ablauf derselben Meldefrist ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt in das Reichsgebiet verlegen.

Auch hier gilt die Meldepflicht (zu 2. und 3.) nicht für die dem aktiven Heere oder der aktiven Marine angehörenden Personen.

Die Meldung hat binnen zwei Wochen zu erfolgen. Diese Frist beginnt in den Fällen zu 1. mit dem Tage nach der Entlassung aus dem Dienste im Heere oder in der Marine, in den Fällen zu 2. mit dem ersten Tage des 18. Lebensjahres, in den Fällen zu 3. mit dem Tage nach der Begründung des Wohnsitzes oder des gewöhnlichen Aufenthalts im Reichsgebiet.

Während der ganzen Dauer des Befehles der Verordnung haben die Meldepflichtigen, nachdem sie registriert sind, indesamt, wenn sie ihre Wohnung wechseln oder aus der Beschäftigung bei einem Arbeitgeber ausscheiden, dies spätestens am dritten darauffolgenden Werktage mitzuteilen, und zwar nicht bei der Ortsbehörde, sondern bei dem Einberufungsausschuss, der für die Wohnung des Meldepflichtigen und im Falle des Wohnortwechsels für die bisherige Wohnung zuständig ist. Dabei sind eine neue Karteikarte neuer Arbeitgeber, die neue Wohnung sowie eine militärische Einberufung anzugeben. Für Anhaltspunkte haben die Anstaltsleiter die Anzeige zu erstatten. Das Ausgehen hat auch der bisherige Arbeitgeber besorgen und in der gleichen Frist mitzuteilen. Bei Weanton liegt diese Pflicht dem unmittelbaren Vorgesetzten ob. Die Bestimmungen über diese späteren Mitteilungen gelten auch für diejenigen, die sich nach der Verordnung vom 1. März 1917 gemeldet haben.

Die bereits früher vorgesehenen Strafen für Nichtbeachtung der erlassenen Bestimmungen sind teilweise wesentlich verschärft worden, damit auch dadurch eine Erfüllung sämtlicher zur Meldung angeordneten Hilfsdienstpflichtigen erzielt wird.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen sei nochmals betont, daß die Verordnung ebenso wie die früheren nur den Zweck hat, eine vollständige Uebersicht über die vorhandenen Hilfsdienstpflichtigen zu erhalten. Die darin vorgesehenen Meldungen und Mitteilungen haben also nicht die Bedeutung, daß man sich demnach unmittelbar zum eisenbahnbauischen Hilfsdienste meldet. Für die weiteren Meldungen wie für die Heranziehung zum Hilfsdienste selbst verbleibt es vielmehr bei den Bestimmungen des Hilfsdienstgesetzes und der vom Kriegsamte erlassenen Anweisung über das Verfahren bei den auf Grund dieses Gesetzes gebildeten Ausschüssen vom 30. Januar 1917 (Reichsgesetzblatt S. 87).

## Deutsches Reich.

### Herabsetzung der Eisenbahnzuschläge?

In Württemberg werden, wie bereits früher berichtet, für die Zuschläge die neuen Zuschläge zu den Fahrpreisen im inneren Verkehr nicht erhoben. Auch für Schlesien ge-

beträgt der Zuschlag innerhalb des Landes bei einem Fahrkartenpreis von 3 Mark nur 1,50 Mark, während von den übrigen Eisenbahnerleistungen mindestens 3 Mark erhoben werden.

Württemberg aus scheint nun auch eine Nachprüfung der allgemein geltenden Fahrpreiszuschläge auszuweisen, denn es sind, wie wir erfahren, von der württembergischen Eisenbahnverwaltung bereits Schritte unternommen worden, um die anderen deutschen Eisenbahnverwaltungen zu einer angenehmeren Staffelung der Zuschläge zu veranlassen.

### Eine Erklärung der Deutschen Vaterlandspartei.

Aus Berlin wird berichtet: Der „Vorwärts“ bringt die Nachricht, daß der Großadmiral von Tirpitz während seines Aufenthalts in München in Unterredungen mit führenden Männern der deutschen Politik erklärt haben soll, gerade auf die innere Politik komme es an, und die Deutsche Vaterlandspartei wolle vor allem der demokratischen Entwicklung entgegenwirken. Diese Nachricht ist vollständig frei erfunden. Vielmehr hat Großadmiral bei allen Gelegenheiten, in der Öffentlichkeit wie in den Privatunterhaltungen ausdrücklich betont, daß die Vaterlandspartei sich ihrem Programm gemäß unter keinen Umständen in die Fragen der inneren Politik einmischen wolle.

Tirpitz landiert nicht in Bayern. Bei Großadmiral v. Tirpitz ereignet am Freitag eine Anordnung rechtsstehender politischer Delegationen des Reichstags-Baureis-Camens, um ihm das Mandat anzutragen. Großadmiral v. Tirpitz erklärte indessen, daß er, so wie die Persönlichkeiten, die die Kandidatur nicht annehmen könne. Eine Kandidatur würde für ihn überhaupt nur in Ermüdung gezogen werden können, wenn es sich um eine Einigungskandidatur handeln würde.

Wagnermeisterhaft in München. Die Münchener bereits seit zwei Tagen seinen württembergischen mehr hat und sich die Parteien auf einen Kandidaten nicht eintriften lassen, haben unheimlich die Sozialdemokraten und Liberalen und somit die Zweidrittel-Mehrheit sich auf den Oberbürgermeister von Kaiserstauden, Hofrat Dr. A. G. K. u. e. n. e. r. geümt.

Ein Streikbrief der deutschen Wälsche. Der „Allgemeine Volkszeitung“ zufolge soll am Sonntag, den 18. November, und am 25. November von den Kärntner ein gemeinsames Streikschreiben der Erzdiözese und Wälsche Deutschlands vorzulegen, das programmatische Bedeutung für die Behandlung wichtiger religiöser und kirchlicher Fragen der nächsten Zeit haben wird.

## Rohstoff- und Nahrungsmittelmangel in Europa.

In der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ ist ein größerer Aufsatz über den Mangel an Nahrungsmitteln, der Europa bedroht, enthalten. Die darin angeführten Zahlen entstammen zum Teil dem „Niederländisch-Landbouw Weerblad“. Die wichtigsten Angaben seien nach der „Köln. Zig.“ hier knapp zusammengefaßt.

Die bei Beginn des Krieges vorhandenen Vorräte verminderten eine Zettlung die Tatsache, daß die Lebensmittel-erzeugung zurückging. Jetzt sind diese Vorräte zum großen Teil verbraucht, und der Rückgang der Erzeugung wird immer all' sichtbar. Gestig hat sich schon in den Vereinigten Staaten. Gemäß den Ergebnissen der regelmäßig alle Woche erfolgenden Aufnahme der Vorräte des Landes besahen die Vereinigten Staaten in der letzten Augustwoche 1917 132 000 Tonne Weizen gegen 1 568 000 Tonne in der gleichen Woche 1916. Bei den riesigen Munitionsaufträgen der Verbandsstaaten frömten eben Söhren von Landarbeitern in die Munitionsfabriken; die Aushebungen für das Heer haben die Zahl der Arbeitsträger für den Aderbau weiter v. mindert. Der Mangel an deutschem Kaffee, von dem die Vereinigten Staaten 1916 für 7 1/2 Millionen Mark bezogen, und von dem auch in der Zeit, als Amerika noch nicht am Kriege teilnahm, dank der englischen Sperre nichts herankam, zeigte sich 1916 an dem 60 Prozent verminderten Ertrage der Maisernte und an dem Rückgang der Baumwollenernte um 20 Prozent. Er wird in den nächsten Jahren in seiner Wirkung noch deutlicher zu erkennen sein, da dann auch die im Boden aufgehaltene Kaltrreize verbraucht sein wird. Kanada kann keine Getreideerzeugung nur durch dauernde Einwanderung frischer Arbeitsträger auf der Höhe halten. Dieser Zustand hat aufgehört, und der Krieg hat die angewandten Arbeiter in großer Zahl nach den europäischen Schlachtfeldern weggeführt. Soziale Schwierigkeiten sind denn auch, daß große Flächen Kulturland jetzt brach liegen. In Argentinien zeigen sich die Folgen der Märgerte 1916/17. Gegenwärtig ist nur noch Mais für die Ausfuhr verfügbar; der Weizenvorrat beträgt 90 000 Tonne gegen 250 000 Tonne im Jahre vorher. Für die bevorstehende Ernte 1917/18 wird der Weizenvertrag auf 2 475 000 Tonne geschätzt gegen 4 698 000 Tonne im Jahre 1915/16; die Schädigung für Meier und Viehmännern übersteigt allerdings den Betrag von 1915/16, aber die kritischen Monate für die neue Ernte kommen erst noch. Für die Verjagung Europa mit amerikanischen Nahrungsmitteln fehlen also die normalen Vorräte. Selbst wenn eine gute argentinische Ernte die Lücke schließt, bleibt noch die Frage, ob der Schiffstrom zur Abfuhr zureicht. Der Schiffraum-mangel gilt auch für die Abfuhr von Reis und anderen Nahrungsmitteln aus Brasilien und Niederländisch-Indien. Für die nächste Zukunft wird also Europa in der Hauptsache auf eigene Erzeugnisse angewiesen sein. Wie leicht es damit? Die Antwort ist nicht ermutigend. Millionen Männer sind der Landarbeit entzogen. Es fehlen weiter die Düngstoffe, in den Verbandsländern das deutsche Kalifalz, in Deutschland der Chlorsalz, wofür die nicht in großen Maßstab betriebene Herstellung von Stickstoff und Ammoniak aus der Luft den Ersatz ersetzt. Auch die neutralen Länder leiden Mangel an Dünger. So ist z. B. für Holland zwar die Kaltrverlorgung einigermaßen ausreichend, aber um den Stickstoffdünger ist es traurig bestellt. Und was die Phosphorsäure angeht, so hält Deutschland sein Thomasmehl für den eigenen Bedarf zurück, während die Rohstoffe zur Bereitung von Superphosphat, die von Algerien eingeführt werden müssen, nur in sehr geringen Mengen herankommen, und die Einfuhr jetzt schon aufgehört hat. Wir haben also auf dem europäischen Festland eine verminderte Erzeugung in einem Ausmaß, das man immer aus schließlich auf die eigene Erzeugung angewiesen ist. Für Frankreich wurde die Getreideernte auf die Hälfte einer normalen berechnet. Im übrigen fehlen uns bestimmte Zahlen über den Umfang der gegenwärtigen Produktion. Die erzeugte Nahrungsmittelmenge wird, so beschränkt sie schon ist, noch weiter vermindert durch die unvermeidlichen

Verluste, die bei der an sich unentbehrlichen behördlichen Verteilung eintreten. Zu diesen mittelbaren Wirkungen des Krieges kommen noch die unmittelbaren: die Verluste durch Brand, Untergang schwimmender Güter usw.

So gelangt der Verbraucher zu dem Schluß, daß dem Weltmarkt für Europa eine Unterbrechung droht, die sich normal in Rußland, wo durch unersätzbaren Fleischverbrauch des Heeres der Viehbestand so gut wie verarmt sein soll, zuerst zeigen wird. Ueber das Schicksal Englands wird der Laubbüchler entscheiden.

Diese Darlegungen enthalten ohne Zweifel viel Wahres, nur gilt die Wahrheit in ganz überwiegender Weise für unsere Gegner. Keinem von diesen ist es bis jetzt gelangt, durch Erzeugnisse schädliche Rohstoffe wie Stickstoff, Kalifalz, Zellulose (Papier) usw. zu erzielen. Und während in Rußland, Frankreich, nordwärts auch in Italien, ungeheure Landgebiete der Verfertigung des eigenen Landes mit Lebensmitteln und Industrieerzeugnissen verloren gehen, teils, weil darin schwer heilbare Zerstörungen durch den Krieg angerichtet wurden, teils, weil wir für unsere eigene Verfertigung Nutzen daraus ziehen, und während besonders England wachsende Einbuße durch die Erfolge unserer Unterseebootskrieges erleidet, vergleichen wir, obwohl selbstverständlich auch mit auf vielen Gebieten noch fehlen, auf vielen anderen, darunter oft den wichtigsten, wie Kartoffeln usw., geradezu eine fortgesetzte Besserung unserer Lage, mit der Gesamtwirkung, daß wir besser als irgendein der feindlichen Länder imstande sind, vertrauensvoll der Zukunft ins Auge zu schauen. Ebenso wird der militärische wird auch der wirtschaftliche Zusammenbruch das Gespenn sein, das unsere Gegner, nicht aber uns, bedroht.

## Halle und Umgegend.

Halle, den 17. November 1917.

### Zur Metall-Beschlagnahme.

Bekanntlich besteht die Pflicht, für die beschlagnahmten Eisen- und Feinmetalle, Schmelz, Kessel usw. Ersatzgeld aus Holz und anderen Stoffen in Antwerpener Werte zu stellen zu lassen. Wie wir hören, hat sich dieser Tage die an der Herstellung solcher Ersatzstücke ernstlich interessierte Industrie zu einer Fabrikations-Bereinigung für Metall-Ersatzstücke zusammengeschlossen, um die von der Behörde zur Vergebung gelangenden Aufträge auf vollständige Garnituren gemeinsam übernehmen und ausführen zu können. Weitere Betriebe, die ebenfalls Ersatzteile zu diesen Garnituren herstellen vermögen, können sich noch anschließen.

Diese neugebildete Vereinigung der verschiedensten Industriezweige hat es sich gleichzeitig zur Aufgabe gemacht, Ersatzstücke und gebrauchte Ersatzstücke-Modelle herauszubringen, die die Hausbesitzer betriebliegen werden; ein guter Anfang ist bereits gemacht worden.

Zu diesem Zwecke hat die besagte Fabrikations-Bereinigung in Halle (Saale), Leipzigstraße 93 eine Geschäftsstelle errichtet, der sowohl ein technisches Konstruktionsbureau, als auch Material-Erzeugungs- und Vertriebsstellen zur Verfügung stehen, und es dürfte wohl mit einiger Sicherheit auf eine gute Lösung der Aufgabe, an der diese Kreise stark interessiert sind, zu rechnen sein.

Unser Industrie hat ja bereits für viele Dinge einen guten und gebieterischen Ersatz geschaffen, warum sollte es ihr diesmal nicht gelingen.

Bei den im Bericht überhohen großen Mengen — es handelt sich allein um über 100 Millionen Mark — müssen natürlich mehrere geeignete Materialen zur Verarbeitung gelangen. Man wird darunter sogar Kurzwasserschlammungen finden können, z. B. werden aus Hartporzellan vielerlei feingehackte Modelle zum öffentlichen Verkauf kommen, die selbst die heutigen Bronze-Garnituren in den Schatten stellen. Hartporzellan ist außerdem sehr dauerhaft und in hohem Grade beständig. Die einwandfreie Stoffe. Wir können also der Metall-Auswechslung umso mehr entgegenkommen.

### Das große Los!

In der Nachmittags-Ziehung der Preuss. Süddeutschen Klassenlotterie fielen 500 000 Mark auf Nr. 14 647.

Die Kaiserliche Leopoldinisch-Carolinische Akademie der Naturforscher hat Herrn Professor Dr. von Dransfeld in München zum Vorsitzenden ihrer Kommission für Anthropologie, Ethnologie und Geographie ernannt. — Die Akademie hat jetzt den 102. Band ihrer Abhandlungen (Nova Acta) herausgegeben. Derselbe enthält drei Abhandlungen, Wodopj: Vönerentwicklung des Vorderfüßels von Leporus assimilis Exton; Vöder: Dipterozoologische Studien, erster Teil, W. Mangener; Ueber das Potential gewisser Oxalide, zweite Abhandlung.

Hauptversammlung der Landwirtschaftskammer angeh. landw. Vereine. Am 13. Dezember findet im großen Sitzungssaal des Verwaltungsgedäudes der Landwirtschaftskammer in Halle eine Hauptversammlung aller angeschlossenen landwirtschaftlichen Vereine statt.

Bevorstehender Schluß des Semesters mit Schluß. Nach der Verordnung vom 3. Juli d. S. ist, woran erinnert ist, am 28. November ab die Abgabe von geschätzten Gütern durch Richter oder Richter gegen Entgelt bis auf weiteres unterzogen, um eine Körnermaß gegen Zwitterbehandlung gegen Verfallsverweigerung unmöglich zu machen. Die Güter müssen also bis dahin von dem Richter oder Richter abgenommen sein. Es ist deshalb wichtig, daß die von den Verfallsverweigerungen oder den Schätzern nicht sofort abgenommen werden. Die Abnahme-Reklame ist nämlich wie beim Wiederverkauf gebührt.

Ausweisung. Für tarntes Verhalten vor dem Feldne wurde der Boharbeiter Wilhelm No. 4. hier mit dem Entlassen aus der Ausweisung.

Wahlzettel. Am Sonntag findet mittags von 12 bis 1 Uhr eine Wahlzettel auf dem Marktplatz statt, ausgeführt von der Kammer des Erz-Bischofs, Landw.-Hof-Rats, 38.

Gemeinderat des Reichs- und Landbesitzer (S. D.). In der heute im Rathaus Stadt Radenburg stattfindenden Versammlung erfolgt Auspruch über die Bestellung eines Delegierten zur nächsten Generalversammlung, auch findet die Wahlhandlung statt.

Wählereignis. Vorsehen abend geriet auf dem hiesigen Güterbahnhof beim Karren der Passagiere Müller in einen Unfall, daß die Wagen, die von den Passagieren abgeholt wurden, auf der Ladung abwärts rutschten. Der Verunglückte wurde bei Besessenen aufgeholt.

Der französische Kinderarzt Dr. St. Ulrich (Leiter: Pastor Deimke) hat am Sonntag um 5 Uhr im Saale der Charitatenklinik eine Rede über den Reformationsjubiläum; an dieser

eine Reihe farbiger Blätter aus dem Leben...  
...erfahrenen Fortzug...  
...Freunde des Kindererbes...  
...gehörige der Kinder sind eingeladen.

## Provinzial-Nachrichten.

**Wetzlar, 16. Nov.** (Wärmewasser am Elektrizitätswerk.) Am 14. Juni 1878 wurde...  
...am Elektrizitätswerk...  
...Wärmewasser...  
...ab.

**Wetzlar, 16. Nov.** (Witz über Entfernung der Kapelle.)...  
...am Elektrizitätswerk...  
...Wärmewasser...  
...ab.

**Wetzlar, 16. Nov.** (Witz über Entfernung der Kapelle.)...  
...am Elektrizitätswerk...  
...Wärmewasser...  
...ab.

**Wetzlar, 16. Nov.** (Witz über Entfernung der Kapelle.)...  
...am Elektrizitätswerk...  
...Wärmewasser...  
...ab.

**Wetzlar, 16. Nov.** (Witz über Entfernung der Kapelle.)...  
...am Elektrizitätswerk...  
...Wärmewasser...  
...ab.

**Wetzlar, 16. Nov.** (Witz über Entfernung der Kapelle.)...  
...am Elektrizitätswerk...  
...Wärmewasser...  
...ab.

## Vermischtes.

### Freundschaft bis vor den Gamsenstiel.

**S. & H. Köln, 15. Nov.** Eine nach verschiedenen Richtungen hin lebhafte Gamsenjagd...  
...Freundschaft bis vor den Gamsenstiel...  
...Köln, 15. Nov.

**S. & H. Köln, 15. Nov.** Eine nach verschiedenen Richtungen hin lebhafte Gamsenjagd...  
...Freundschaft bis vor den Gamsenstiel...  
...Köln, 15. Nov.

von einem Gefährtenmann Ost gefeiert. Die ausgemieteten...  
...Gefährtenmann Ost gefeiert...  
...Ost gefeiert...

**Gelegentliches Käsefest.** Man nehme die Fleisch...  
...Käsefest...  
...Fleisch...

**Gelegentliches Käsefest.** Man nehme die Fleisch...  
...Käsefest...  
...Fleisch...

## Letzte Depeschen.

### Wassertrassen-Verbindungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

**WTB. Hamburg, 16. November.** Am Schluß des ersten...  
...Wassertrassen-Verbindungen...  
...Hamburg, 16. November.

### Englische Falschmeldung über unsere U-Boot-Erfolge.

**WTB. Berlin, 16. Nov.** (Nachricht.) Nach Besondere...  
...Englische Falschmeldung...  
...Berlin, 16. Nov.

### Endgültige Zusammenlegung des neuen französischen Radnetzes.

**WTB. Paris, 16. Nov.** „L'Echo“ meldet: Das neue Mini...  
...Endgültige Zusammenlegung...  
...Paris, 16. Nov.

### Wahlreform in Kroatien.

**WTB. Zagreb, 16. November.** Die kroatische Landes...  
...Wahlreform in Kroatien...  
...Zagreb, 16. November.

### Japan soll wieder helfen.

**WTB. Haag, 16. November.** „Roderland“ bringt ein...  
...Japan soll wieder helfen...  
...Haag, 16. November.

### Wortwört über deutsche Schiff.

**Wortwört über deutsche Schiff.**...  
...Wortwört über deutsche Schiff...  
...deutsche Schiff...

## Handel, Gewerbe und Verkehr.

### Börsennotierungen.

**Berlin, 16. November.** Im heutigen Börsenverkehr...  
...Börsennotierungen...  
...Berlin, 16. November.

**Berlin, 16. November.** Im heutigen Börsenverkehr...  
...Börsennotierungen...  
...Berlin, 16. November.

**Berlin, 16. November.** Im heutigen Börsenverkehr...  
...Börsennotierungen...  
...Berlin, 16. November.

Werte	Beitrag	Verkehr	Zug
100 L.	299,1	30,0	300,1
100 Kr.	227	27,1	227,1
100 Fr.	23,3	25,1	25,1
100 Mk.	1,57	1,6	1,57
100 K.	64,20	64,30	64,30
100 L.	80,75	81,25	80,75

**Roskopsantoni.** Geld 20,25 Brief 20,35  
**Spanien.** Geld 136,50 Brief 137,50

**Berlin, 16. November.** Der Berliner Brotpreiser...  
...Berlin, 16. November.

**Berlin, 16. November.** Der Berliner Brotpreiser...  
...Berlin, 16. November.

**Berlin, 16. November.** Der Berliner Brotpreiser...  
...Berlin, 16. November.

**Berlin, 16. November.** Der Berliner Brotpreiser...  
...Berlin, 16. November.

**Berlin, 16. November.** Der Berliner Brotpreiser...  
...Berlin, 16. November.

Werte	Beitrag	Verkehr	Zug
100 L.	0,25	0,25	0,25
100 Kr.	1,25	1,25	1,25
100 Fr.	1,00	1,00	1,00
100 K.	1,00	1,00	1,00

**Verantwortlich für den politischen Teil:**...  
...Verantwortlich für den politischen Teil...  
...politischen Teil...